

Seitungspreis: Durch unsere Trögetinnen und Agenturen: Aus-  
gabe A: 60 Pfennig monatlich, 1.80 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B:  
10 Pfennig monatlich, 2.25 Mk. vierteljährlich (Postgebühren mona-  
tlich 10 Pfennig). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich,  
2.10 Mk. vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfennig monatlich, 2.55 Mk. vierteljährlich (ohne Postgebühren). Der Wiesbadener General-Anzeiger  
erscheint täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Wiesbadener

Anzeigenpreise: die einspaltige Zeile oder deren Raum auf  
Stadtblatt Wiesbaden 25 Pf., auf Landblatt 30 Pf., auf dem  
Auslande 40 Pf. Im Weltmetall: die Zeile auf Stadtblatt Wies-  
baden 1. — Mark, von auswärtig 1.30 Mark. Bei Wiederholungen Rabatt  
nach ausliegendem Tarif. Für Platzverrichtungen wird keine Garantie über-  
nommen. Bei unangemessener Vertheilung der Inserationsgebühren durch  
Plage, bei Ausnahmefällen usw. wird der bewilligte Rabatt beseitigt.

# General Anzeiger

## Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Ämtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rumbach, Nauroß, Frauenstein, Wambach u. v. a.  
Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolastraße 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Fernsprecher: Geschäftsstelle (Inserate u. Abonnements) Nr. 193, Redaktion Nr. 123.  
Verlag Nr. 819. — Berliner Redaktionsbüro: Berlin W. 9, Postfach 12.

Jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 1000 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rothbrunnen-  
blätter“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 2000 Mark auf den Todes- oder Gang-Invalditätsfall infolge Unfall bei der Rürnberger Lebensversicherung-Gesellschaft versichert. Bei den Abonnenten der „Rothbrunnen-  
blätter“ wird dieselbe Versicherung unter den gleichen Bedingungen auch die Witwen als versichert, in dem, wenn Mann und Frau verunglückt sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist  
binnen einer Woche der Rürnberger Lebensversicherung-Gesellschaft anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spöthend aber innerhalb 48 Stunden  
nach dem Tode der Angehörigen gemeldet werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlage oder direkt von der Rürnberger Lebensversicherung-Gesellschaft zu beziehen sind.

Nr. 248

Dienstag, 22. Oktober 1912.

27. Jahrgang

## In Erwartung der Schlachten.

### In den Krieg.

Von unserm Kriegskorrespondenten bei der bulgarischen Armee.

Sofia, 16. Oktober.

(Infolge der Beförderungsschwierigkeiten mit Verspätung eingetroffen.)

Hinter dem hohen, starken Gitter, durch das angeregte Herzklopfen leuchtet, stehen die königlichen „Dvoret“-Schloßherrschaften in die kühle Nacht. Dort arbeitet noch zu später Nachtstunde der kluge Koburger, der Bulgaren mit jähem Geduld zur Hegemonie unter den jetzt verbündeten Nachbarstaaten der Türkei emporgesührt hat.

Die bulgarische Armee hat in den Aufmarschräumen der beabsichtigten Vorkämpfe auf Adrianopel und über Kisten hinaus Stellung genommen und harret der Ankunft ihres obersten Kriegsherrn, um die Operationen zu beginnen. Alles ist zum Losschlagen bereit, der türkische General hat heute abend einen Salonwagen nach Rustschuk bestellt, die zahlreichsten Extrablätter bringen, soweit es die militärische Zensur zuläßt, Alarmanachrichten von der Grenze, man weiß, daß es kein Zurück mehr gibt, man will den Krieg, will sich mit dem türkischen Erbschmerz messen — und doch konnte abends in den Gasthäusern und Kaffeehäusern der Stadt das Gerücht, es werde doch nicht zum Krieg kommen, Gläubige finden. Es ist jedenfalls charakteristisch für die Beurteilung der psychologischen Kräfte, die das Bulgarenvolk am Vorabend eines blutigen, eines fürchterlichen Krieges halten läßt. Man hat nach Gesprächen mit höheren Offizieren und Beamten das Gefühl, daß die Bulgaren nicht den Krieg um des Krieges willen führen wollen, sondern ihn als einem unabwendbaren Fatum entgegengehen. Ernst und ruhig erscheinen sie äußerlich, aber aus ihren Worten gittert doch ganz leise die lange Frage: „Wird es gelingen?“

Auf meiner Fahrt von Belgrad nach Sofia hatte ich Gelegenheit, neuerlich die Luft zu erkennen, die zwischen serbischer und bulgarischer Weisen seit jeder Nacht, die gegenwärtig durch die Kriegskameradschaft überbrückt zu sein scheint.

Mit mir im selben Koupee fuhr der bekannte serbische Botschaftsführer Jovic, im benachbarten der gewesene bulgarische Minister General Papischew. Der Kommandant der Hauptstadt, eine echte Frau Diavolo-Gestalt im Gewande des mazedonischen Serben, sprühte vor Haß gegen Oesterreich, verwich von den Bulgaren zu sprechen und zeigte unverhohlenen Reiz, wenn man die tapferen Cornogorzen (Montenegriner) lobte. Mit Hoß sprach er von diesen Serbenbrüdern und meinte, Ristita hätte niemals in Albanien einfallen können, wenn er nicht seine westliche Grenze von dem Schwab (dem Oesterreicher) „gut bewacht“ wüßte. Er wüßte gegen alles, was nicht „Serbianko“ ist, er tobte sich in einem sich selbst zerfleischenden Größenwahn aus. Als ich seine Dramenabfaden anhörte, fiel mir unwillkürlich der auf den serbischen Gaskogner geprügte kroatische Spottvers ein: ein serbischer Himmel in serbischer Farbe, in ihm wohnt ein serbischer Gott, serbische Engel dienen ihm und serbische Missethäter spielen ihm auf. — Natürlich will unser Kommandant ganz Mazedonien serbisch machen und die Grenzen seines Greatest-Serbia reichen vom Adriatischen bis zum Ägäischen Meere, Donau, Save und Drina sind für seine Phantasien leicht zu durchschießende Grenzflüsse. Es ist wirklich erstaunlich, daß der Serbe nicht mit realen Dingen zu rechnen versteht, daß er nichts aus der Geschichte zu lernen vermag. Sicherlich gibt es unter den Serben im Balkan keine vernünftigen Menschen, die die Tatsachen nehmen, wie sie sind, doch scheinen sie noch sehr in der Minderheit gegen die urteilslosen Schreier zu sein. Da war im selben Koupee auch ein Belgrader Gastwirt und Kneipier. Ein Mann von 46 Jahren, behäbig und dick. Vor zwanzig Jahren hatte er in Konstantinopel gelebt, sein Weib und seine Sprache wiesen starke Türkisismen auf. Es war komisch anzusehen, wie diesem guten Manne, an dem nur die Kappe militärisch war, das Entsetzen vor einem Zusammenstoß mit den Türken aus den Augen glöhte. Niemals hatte er einen Schießprügel in den Händen gehabt und soll nun mit Schnellfeuer und Bajonett Rasche für die Schlacht auf dem Anfeld nehmen. Weidlich leerte er sich über die Politik des Ministers Papisch aus und

schrie sich immer mehr in den Zorn hineingestiftet, Papisch möge doch selbst mit Gewehr und Bomben nach Albanien ziehen und dort die Nichtigkeit seiner Politik beweisen. Auf Papisch sind sie übrigens durchweg sehr schlecht zu sprechen und weisen, wie zur Bekräftigung ihres Mißtrauens gegen diesen Mann, auf dessen — bulgarische Abstammung hin.

Die Entsendung der serbischen Timok- und der Moravodivision nach Bulgarien wird in Serbien mit sehr gemischten Gefühlen beurteilt. Man sagt, daß diese, unter bulgarischen Kommando gestellten Divisionen besser für serbische Interessen einzusetzen wären, als daß sie nun unter bulgarischem Kommando auf Stolpe (Metk) die alte serbische Königsstadt, ziehen.

Als der Zug, langsam fahrend, das von bewaffneten bulgarischen Bauern besetzte Dragomirbessle passierte, wurde General Papischew überaus lebhaft. Im jugendlichen Feuer blühten seine Augen auf, als er mir beim Fenster hinaus die Situation der Schlacht von Slivnica im Terrain erklärte. Dort links von der Bahn die nackte Kuppe — Petrow Krst — wo Venderen mit schwachen bulgarischen Kräften Wunder der Tapferkeit verrichtete, dort rechts die Drenilshöhe, wo durch vier Tage währende Kämpfe die serbische Umgehungsarmee vergebens durchzubrechen versuchte, weiter rückwärts dem Ausgange des Defiles zu, auf dem Berge die Stelle, wo des Battenbergers Hauptquartier stand. „Ja, es war eine schöne Zeit...“ schloß der Militärkämpfer von Slivnica und meinte dann, lächelnd auf eine in der Richtung auf Kistenbild ziehende serbische Trainskolonne zeigend, daß einst dort bei Bel-Budsha die Serben und Bulgaren nach wildem Kampfe besetzt hätten. Eine Skizze der Stellungen von Slivnica, die General Papischew in mein Notizbuch einzeichnete, wird mir eine schöne Erinnerung an die interessanten Erklärungen dieses Teilnehmers an Slivnica bilden. Ein echter, tiefer Patriotismus, der an die natürliche Entwicklung seines Volkes glaubt, spricht aus jedem Worte dieses feingebildeten Mannes.

### Vor der Entscheidung.

Wie auch in Konstantinopel verlautet, wird noch in dieser Woche ein entscheidender Kampf bei Adrianopel stattfinden, an dem 100 000 Mann teilnehmen sollen. Die Militärattachés reisten am Mittwoch nach dem Kriegsschauplatz ab. Das türkische Kriegsministerium hat bekannt gegeben, daß außer den akkreditierten Militärattachés keine fremden Offiziere zugelassen werden.

### Ferdinandowo.

Der Kriegs-Korrespondent des Daily Telegraph meldet über das letzte Gefecht noch folgende Einzelheiten: Die bulgarischen Truppen hürmten die türkischen Befestigungen von Mustafa Pascha am Freitag Morgen und erbeuteten 24 Geschütze. König Ferdinand war mitten im Feuer und spornete seine Leute durch Zurufe an. Die Türken sollen nur geringen Widerstand geleistet und sich auf die stark besetzten Stellungen von Adrianopel zurückgezogen haben. Mustafa Pascha wurde sofort befehligt, die bulgarische Flanke gehei und der Ort in Ferdinandowo umgestaltet. In Timarash soll die türkische Garnison die weiße Fahne gehisst haben, als aber 400 Bulgaren ahnungslos vorgingen, feuerten die Türken und töteten 80 Bulgaren, worauf sich der Rest zurückzog. Mit Verstärkungen wurden sie darauf von neuem angegriffen und die türkischen Soldaten sollen dabei ohne Pardon niedergemacht worden sein. Wie der Korrespondent weiter mitteilt, sind die bulgarischen Truppen nur 10 Kilometer von Adrianopel entfernt.

Bei Mustafa Pascha erbeuteten die Bulgaren 100 000 Kilogramm Getreide. Kein bulgarischer Soldat ist von den Türken gefangen genommen worden. Die türkischen Gefangenen werden gut aufgenommen und von den bulgarischen Truppen gut behandelt.

### Nach einer Meldung aus Sofia entwickelte sich der Vormarsch der Bulgaren

nach allen Richtungen fort. Die türkischen Truppen wurden von einer Panik ergriffen und zogen sich in Unordnung zurück, Waffen und Munition zurücklassend. Die türkische Bevölkerung verließ zahlreiche Ortschaften an der Grenze. Kinder, die von ihren Eltern verloren, umherirren, wurden von den bulgarischen Soldaten aufgenommen. Die bulgarischen Vorposten wurden bis in die unmittelbare Umgebung von Kistenbild vorgeschoben; sie berühren die Linie der Forts von Adrianopel.

Vom Pressbüro der türkischen Regierung werden

Nachrichten verbreitet, nach denen es den Bulgaren recht schlecht erginge. Sie hätten große Verluste erlitten und sich zurückgezogen; die türkischen Truppen hätten an mehreren Stellen die bulgarische Grenze überschritten.

### Die Beschießung von Varna.

Aus Sofia wird über die Unternehmungen der türkischen Flotte vor Varna folgendes gemeldet:

Gestern morgen erschienen zwei große türkische Kriegsschiffe, begleitet von vier Torpedobooten vor Varna, hielten sich jedoch in ständiger Entfernung von ungefähr 25 bis 30 Kilometer von der Küste. Sofort nach ihrer Ankunft begannen sie die Stadt zu beschießen. Es wurde jedoch nur wenig Schaden

angerichtet, da die Schiffe alle zu kurz gingen. Insgesamt gaben die türkischen Kriegsschiffe mehr als 100 Schüsse ab. Als zwei bulgarische Kanonenboote den Hafen von Varna verließen und sich anschickten, das türkische Geschwader anzugreifen, zog sich das eine der beiden großen türkischen Kriegsschiffe zurück und verschwand bald darauf am Horizont. Es wird angenommen, daß es von einem Schuß eines der bulgarischen Kanonenboote getroffen und kampfunfähig gemacht worden ist. Der Rest des türkischen Geschwaders hielt darauf die Beschießung ein und dampfte davon.

Die türkischen Kriegsschiffe fuhrten nach Baltschik, 40 Kilometer nördlich von Varna, während die bulgarischen Kanonenboote in den Hafen von Varna zurückkehrten. Nun begannen die türkischen Kriegsschiffe Baltschik zu bombardieren, da sie sich aber auch hier in einer Entfernung von ungefähr 25 Kilometer von der Küste hielten, war der durch die Beschießung angerichtete Schaden nur äußerst gering.

Abends erschien das gleiche Geschwader noch einmal vor Varna, ohne indes die Beschießung wieder aufzunehmen. Bei Einbruch der Nacht fuhrten die beiden bulgarischen Kanonenboote abermals auf das Meer hinaus. In diesen offiziellen Kreisen ist man davon überzeugt, daß das Erscheinen der türkischen Kriegsschiffe vor Varna nur dem Zwecke diene, das bulgarische Oberkommando zu verleiten, vom eigentlichen Kriegsschauplatz Truppen hinwegzuführen, und um so die bulgarische Armee zu schwächen.

### Die serbische Hauptarmee

ist, Belgrader Nachrichten zufolge, längs der Bahnlinie Ristovac-Metk bis Rajacki vorgeedrungen und hat die große türkische Zentrallaferte dort ohne Widerstand genommen. Die Türken haben sich bis nach Rumanova zurückgezogen. Serbische Artillerie beschoß den besetzten Ort Biljaca, der bald darauf eingenommen wurde. Von diesem strategisch wichtigen Punkte aus beherrschen die Serben den Paß nach Prejovo.

In Konstantinopel werden Nachrichten verbreitet, nach denen die Serben fortgesetzt geschlagen werden. — Auch vom

### montenegrinischen Kriegsschauplatz

meldet das türkische Pressbüro nur Siege. Es veröffentlicht u. a. eine Depesche aus Saloniki, nach der heftige Kämpfe an der montenegrinischen Grenze bei Grevish und Kirchista stattgefunden haben. Die Montenegriner hätten fluchtartig ihre Stellungen verlassen und zahlreiche Munitionskisten und 50 ausgerüstete Zelte zurückgelassen. 2 höhere Offiziere, 2 Unteroffiziere und 50 Mann der Montenegriner seien gefallen. Auf türkischer Seite gab es 2 Tote und 4 Verwundete. Die Türken hätten die montenegrinischen Streitkräfte bis nach Belida an der Grenze verfolgt. Nach kurzer Pause setzte der Kampf wieder von neuem ein und es sei den Türken gelungen, die Montenegriner auch aus dem Orte zu werfen, der von den Türken, nachdem die Frauen und Kinder fortgeschafft worden waren, angezündet wurde.

In Gussinje, gegen welches die Nordarmee ihre Operationen eröffnete, standen 15 000 Türken und die mit ihnen verbündeten Arnauten. Die gestern nach Podgoritza gedachten 280 Gefangenen wurden heute in das Lager hinter der Stadt gebracht. Unter ihnen befanden sich 100 Arnauten. Von Rugeva und Roßhat werden weitere 270 Gefangene erwartet.

Die Christen aus Berane wurden in 7 Bataillone unter dem Kommando montenegrinischer Offiziere formiert. In Berane wurde montenegrinische Verwaltung, Post und Telegraph eingesetzt.

### Das vorgehen Griechenlands

Die epirische Armee konzentriert sich auf der Linie Grivombla-Rostaki. Die Türken verschoben sich bei Strivina. Bei der geringen Entfernung zwischen den beiden







**Katholischer Männer-Verein.** Vor einigen Tagen ist auch hier in Wiesbaden ein katholischer Männer-Verein gegründet worden, dessen Ziel in der Rettung der sittlichen und geistigen Befindlichkeit der Männer und Knaben besteht. Das Bureau des Vereins befindet sich Luisenstraße 8. Sprechstunden: Dienstags, Donnerstags und Samstags von 6 bis 7 Uhr.

**Botanischer Ausflug.** Mittwoch, 23., veranstalteten die Mitglieder der botanischen Abteilung des Nassauischen Vereins für Naturkunde einen Ausflug in den Taunus. Abfahrt von Wiesbaden 234 Uhr, von Dohheim 252 Uhr nach Gießen. Rückfahrt mit einem Abendgang von Eltville oder Niederrad aus.

**Keine Verlegung der Ausstellung „Der Mensch“ nach Frankfurt?** Aus zahlreichen Anfragen an die Leitung der Ausstellung „Der Mensch“ in Darmstadt geht hervor, daß die Verlegung vertrieben ist, die Ausstellung werde nach November nach Frankfurt a. M. überführt werden, um dort für einige Monate gezeigt zu werden. Die Leitung der Ausstellung teilt uns mit, daß der Stadtrat von Dresden die Genehmigung zu einer nochmaligen öffentlichen Vorführung der Ausstellung in Frankfurt nicht erteilt habe. Hauptächlich aus diesen Gründen ist die Ausstellung in Darmstadt, die ursprünglich nur bis Oktober geöffnet sein sollte, noch einmal verlängert worden und, wie bereits mitgeteilt, noch bis Mitte November geöffnet.

**Operntheater.** „Die lustige Witwe.“ (Danilo: Alfred Dörner vom Mainzer Stadttheater als Gast.) Herr Dörner brachte einen prächtigen Danilo heraus, an dem man seine Freude haben konnte, darstellerisch und gefanglich in gleich guter Ausführung. Auf beste wurde er unterstützt durch eine glänzende Hanna (Anny Böse) und einen vorzüglichen Camille (Fred Carlo). Alle Uebri gen stützten sich wirksam in den Rahmen ein.

**Wiesbadener Familienverein.** Der Verlauf des ersten Herbstwinterslichen Familienabends, der am vergangenen Samstag in der „Wartburg“ stattfand, kann als wohl gelungen bezeichnet werden. Fräulein Antje Pattenfeld, eine jugendliche Pianistin, spielte Kompositionen von Schumann und Liszt mit meisterhafter Technik, und ihrem anmutigen, warmempfindenden Vortrag wurde reicher Beifall gezollt, so daß sie sich zu einer Zugabe versahen mußte. Nicht minder erfreute Fräulein Herta Jodelberger vom Stadttheater in Mainz durch ihre klare, gut gesungene Stimme und die zu Herzen gehende Vortragsweise. Auch sie mußte sich zu einer Zugabe bequemen. Nach einer längeren Pause kam Herr Karl Heinz Hill zu Wort, der hochdeutsche und namentlich mundartliche Dichtungen aus eigenen Werken vorlas. Die von sprudelndem Humor und glänzender Satire zeugenden Gedichte, die der Autor selbst mit formvollem und sinnigem angeordnetem Vortrag zu Gehör brachte, ernteten rauschenden Beifall. Es sei auch noch der wackeren Gesangsabteilung gedacht, die unter der Leitung des Herrn Lehrers Vogt ihr bestes Können in den Dienst der guten Sache stellte. Sie trug herrliche Volkslieder in exakter, guter Aussprache und reiner Intonation in frischer Weise vor, was wiederholte Beifallsbezeugungen zur Folge hatte. Herr Gesangslehrer Rönner hatte die Klavierbegleitung übernommen, die mühelos und ausgeführt wurde.

Die freie evangelische Vereinigung hat für den 31. Okt. Herrn Professor Baumgarten gewonnen, um im Saal der Turngesellschaft in der Schwalbacherstraße über das Thema zu sprechen: „Warum bleiben wir liberalen Protestanten in der Kirche?“ Das Programm der freien evangelischen Vereinigung hat insofern eine Aenderung erfahren, als die kirchenpolitischen Abende nicht am Dienstag, sondern am Montag Abends 8½ Uhr im Saal des Hotel Schützenhof (Eingang durch den Garten) stattfinden. Das gemeinsame Thema der Abende heißt: „Wie stellt sich der freiere Protestantismus zu den kirchlichen Handlungen?“ Am Montag, den 4. Nov., wird Pfarrer Philipp über die Taufe und die Trauung sprechen, am Montag, den 11. Nov., Pfarrer Lieber über die Konfirmation, am Montag, den 18. Nov., Pfarrer Veessenmeyer über das Abendmahl, am Montag, den 25. Nov., Pfarrer Vedman über die Beichttafel und über den Kirchengang. — Am Dienstag, den 2. Okt., findet die Jahresversammlung der freien evangelischen Vereinigung am selben Ort statt. Herr Direktor Dr. Knacker wird berichten über das vergangene Jahr im kirchlichen Gemeindeleben Wiesbadens in der Beurteilung des freieren Protestantismus.

**Ziel des freireligiösen Religionsunterrichts.** Zum Zwecke der Charakterisierung des freireligiösen Religionsunterrichts vor der Öffentlichkeit hat der jüngst in Mannheim zusammengetretene 2. Verbandstag der Südwestdeutschen deutschkatholischen (freireligiösen) Gemeinden folgende allgemeinen Gesichtspunkte über den freireligiösen Religionsunterricht aufgestellt: Die Kinder sollen bei Entlassung aus der Schule die religiösen Zustände, Richtungen und Gebräuche, die ihnen im Leben begegnen, einschließlich der Säkular- und Geschichte der freireligiösen Gemeinden, wenigstens in den Grundzügen kennen und verstehen lernen.

**Ein interessanter Ueberblick über die Organisation österreichischer Knabenheime.** Aus dem letzten Jahresbericht des Zentralvereins der österreichischen Knabenheime ist zu entnehmen, daß der Jünglingsbestand durchschnittlich 4402 betrug, und daß das Lehrpersonal aus 178 Mitgliedern bestand. Die Städtehöfen Wiens zählten in ihrem Etat 1911 nicht weniger als 100 000 Kr. für Errichtung und Erhaltung von Knabenheimen aus. Neben solchen städtischen Knabenheimen in der österreichisch-ungarischen Monarchie bestehen noch eine große Zahl militärisch organisierter selbstständiger Knabenheime. Der Präsident dieser selbstständigen Knabenheime in Wien, Dr. Viktor, ist der Sekretär der k. k. Handels- und Gewerbekammer. Die Erzieher sind teils militärische, teils städtische Volksschullehrer, Gesangslehrer, Kapellmeister, Turn- und Sanitätsinstruktoren, Ärzte usw. Man versucht neuerdings zwischen den militärischen und städtischen Knabenheimen Österreichs eine gemeinsame Einigung herbeizuführen und sie zu einem Knabenheim-Verband zusammenzufassen.

**Freudengäster.** Am 19. Oktober trafen in Wiesbaden 17 Fremde ein; darunter 140 Kurgäste zu längerem Aufenthalt. Die Gesamtzahl der Kurgäste beträgt jetzt 70 000.

**Aus den Kunstsalons.** Kunstsalon Victor. Das Gemälde „Porträt eines Kindes“ von Georgi dem Älteren (1802), sowie ein Selbstbild „Landschaft“ von H. Vahner sind vom Kunstsalon Victor, Wilhelmstr. 20, verkauft worden.

**Reise nach Taunusklub, Wiesbaden, (C. B.)** Die letzte Hauptwanderung d. H. führte die 150 Taunusklubmitglieder am 20. Okt. mit dem Zug 6.54 Uhr fuhr man nach Radesheim, wo die Fußwanderung begann. Das Nationaldenkmal war um 8.40 Uhr erreicht. Von hier ging es über die Kessel nach dem Kammersort. Dieser Teil der Wanderung war leider durch den starken Nebel beeinträchtigt. Auf der Höhe indes brach dann um die Mittagsstunde die Sonne durch. Nach gemüthlicher Pause marschierten die Teilnehmer bei klarer Luft und blauem Himmel nach Vorch

und dann durch das Sauerthal über die Sauerburg nach Gorb, dem Endziel der Wanderung. Die schöne Wanderung am Nachmittag brachte die Stimmung wieder auf die gewöhnliche Höhe. Den Führern der Tour, den Herren E. Kleber und Jul. Berberich, wurde lebhafteste Anerkennung ausgeteilt.

**Wohltätigkeitskonzert.** Am Samstag abend veranstaltete der Internationale Genfer Verband im Kasino eine Wohltätigkeitskonzert, dessen Reinertrag der Unterstützung und Altkasse zu Gute kommen soll. Trotz der in letzter Zeit so zahlreichen Veranstaltungen dieser Art hatte sich für dieses Konzert doch ein reges Interesse kundgegeben, das nicht nur dem wohltätigen Zweck, sondern hauptsächlich den künstlerischen Vorbereitungen des Abends zuzuschreiben war. Eröffnet wurde das Konzert durch Chorvorträge des Männergesangsvereins „Schubert-Bund“, der unter der bewährten Leitung seines Dirigenten, Herrn Alb. Lange, mit bestem Gelingen einige volkstümliche Lieder von Schubert, Debussy, Sturm, Kiral und Silber zum Vortrag brachte und durch die vorzügliche Wiedergabe der einzelnen Chorwerke großen Beifall errang. Die königl. Opernsängerin Fräulein Lilly Haas, die Solistin des Abends, ist ein seltener Gast in unseren Konzerten. Sie sang außer der Arie „Ich mein Herz erlöseth ich“ aus „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns noch einige Lieder von H. Wagner, Brahms, Tschaikowsky und Brückner. Ihre Stimme, die für den Saal fast zu mächtig erschien, ist besonders in der Tiefe von seltenem Wohlklang. Die temperamentvolle und geschmackvolle Vortragsweise, die sich besonders in dem „Jaguerlied“ von Brahms offenbart, sicherte der sympathischen jungen Künstlerin einen großen Erfolg. Professor Oscar Brückner, der bekannte Cellist, zeigte sich auch diesmal wieder als Meister seines Instruments. Der volle, warme Ton, seine virtuosenhafte Technik, die sich in dem von dem Künstler gespielten Konzert von Saint-Saëns in ganz prägnanter Weise kundgab, die treffliche Wiedergabe der kleinen Soloklänge (Gebet von Otto Dorn, Menuett von Mozart (Moment musica) von Schubert), die sich durch die feine Ausgeglichenheit des Tones und durch elegante Vogenführung auszeichneten, ließen die Darbietungen Herrn Brückners fast zu der schönsten Kunstleistung des Abends werden. Herr Kammermusiker A. Wendler, der den Klavierpart übernommen hatte, erwies sich als ein feinfühler und sicherer Begleiter und trug durch sein Spiel wesentlich zu dem Gelingen des Abends bei. Das zahlreich erschienene Publikum spendete den einzelnen Künstlern reichen Beifall und nützte sie zu wiederholten Zugaben.

**Todesfall.** Am Sonntag starb plötzlich der hier zur Kur weilende Graf Karl Hardenberg aus Neu-Hardenberg an einem Herzschlag. Der Verstorbene war erblisches Mitglied des Herrenhauses.

#### Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

**Kurhaus.** Herr Hofkapellmeister Paul Neumann, früher Mitglied des hiesigen Kgl. Theaters, jetzt Mitglied des Hoftheaters zu Dresden, gibt, wie bereits mitgeteilt, morgen Mittwoch im Kurhaus einen herrlichen Abend, der nach dem ausgegebenen Programm zu urteilen, sehr genussreich zu werden verspricht.

**Kaufmännischer Verein.** Am Samstag spricht hier im kaufmännischen Verein Wiesbaden in dem großen Saale der Turngesellschaft der bekannte Volkstücker Dr. Fr. Raumann über das sehr zeitgemäße Thema „Der politische Kampf um das mittelländische Meer.“ Raumann ist einer unserer besten und geistvollsten Redner, den wir hören ein wirkliches Genuss ist. Er spricht nun über ein Gebiet, das zu den interessantesten der auswärtigen Politik gehört und viele Zukunftsmöglichkeiten in sich schließt. Es dürfte empfehlenswert sein, sich bei Zeiten eine Eintrittskarte oder ein Abonnement der im kaufmännischen Verein veranstalteten Vorträge zu sichern.

**Seitlicher Bezirks-Verein, C. B.** Die jahrgangsmäßige Hauptversammlung 1912 findet Freitag, den 25. Oktober, abends 8½ Uhr, im Saale des Turnvereins, Hellmündstraße 25, 1. Stock, statt. Tagesordnung: Verlesen und Genehmigung des Protokolls der letzten Hauptversammlung. Besprechung des Jahres- und Kassenerichts. Bericht der Rechnungsprüfer. Ergänzungswahl des Vorstandes.

**Alpenverein.** Die Sektionsleitung verspricht solchen an ihre Mitglieder das Winterprogramm. Der erste Vortragabend wird, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, am Donnerstag, den 24. Oktober in der Aula der höheren Mädchenschule am Markt stattfinden. Nichtmitglieder können als Gäste eingeführt werden. Herr Proviantantinspektor Wagner, Mitglied der Schwestersektion Mainz, wird an der Hand zahlreicher Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen seine Eindrücke von einer Reise durch die nordchinesischen Gebirge wiedergeben. Die Reise führt von Peking auf der mongolischen Karawanenstraße durch den Heiliges, über die große Mauer nach Jabol und im Flußboot in das wildromantische Ewanho-Gebirge.

Der Verein Wiesbadener Musiker hält am Dienstag, 22., abends 10 Uhr im Turnverein, Hellmündstraße 25, seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab.

### Aus den Vororten.

#### Wiedrich.

**Festgenommene Einbrecher.** Der Wiedricher Polizei ist es mit Hilfe der Frankfurter Kriminal-Polizei gelungen, den Einbrechern auf die Spur zu kommen, welche vor ca. 8 Tagen den großen Einbruchsdiebstahl in einer Villa an der Wiesbadener Allee verübt haben. Die Polizei hat bereits 2 Täter, den Kölner Julius Kahles, 22 Jahre alt und Eduard Kies, 16 Jahre alt, am letzten Samstag nachmittag in Frankfurt festgenommen. Ein großer Teil der gestohlenen Gegenstände ist von den Bestohlenen anerkannt. Die Recherchen nach den noch fehlenden Sachen, sowie nach weiteren Komplizen — es kommen u. a. auch zwei Prostituierte, namens Herbi und Moers, welche flüchtig sind, in Betracht — werden eifrig fortgesetzt. Der inzwischen ermittelte Wert des gestohlenen Gutes beträgt über 3000 Mark. Von den Tätern ist hauptsächlich worden, daß von den gestohlenen Gegenständen noch ein Teil in Wiesbaden aufbewahrt wurde. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Sachen, wie Damenkostüme, Damenmäntel, verschiedene Kleider, Wäsche, zum Teil gezeichnet mit O. oder K. oder O. B., Damenschuhe, Strümpfe, Spitzen, Schals, Handschuhe, Damenartikel, Goldketten, Medaillons, Armbänder, Broschen, Ringe, Herren- und Damenuhren, Uhrenten, Münzen (ein Frankfurter Jubiläumstaler, 1 silbernes 2-Markstück mit den Wappen des Großherzogs Friedrich von Baden und der Großherzogin Louise), Theaterbeutel, Operngläser, verschiedene Granatarmbänder, Kleiderbügel, silberne Bekleidung, Visitenkartenständer, 6 Pfund Kernseife und viele andere Schmuck- und Gebrauchsgegenstände, auch hierorts in Wiesbaden oder Mainz, insbesondere in Wirtschaften,

bei Händlern etc., zum Verkauf angeboten werden oder bereits angeboten sind. Festgestelltmaßen haben die Täter die gestohlenen Sachen in Wäschkörben und braunen Kartons, die sie am Tatort voranden, transportiert. Es fehlt u. a. auch eine gelbbedruckte Handreisetische mit gelbmetallenen Beschlag. Sollten derartige Gegenstände irgendwo untergebracht sein, so wolle man dies zur Vermeidung des Fehlers-Berichts unverzüglich der Polizei in Wiesbaden oder in Wiedrich mitteilen. Die Polizei bittet auch um Mitteilung sonst zweckdienlicher Angaben zu der Sache.

**Die 33. Kreis-Kriegerverbandsversammlung des Kreises Wiesbaden-Land** fand gestern hier in der Neuen Turnhalle statt. Der Verbandsvorsitzende Landrat Kammerherr v. Heimbürg eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, in der er vor allem auch Herrn Oberstleutnant v. Dettin als Vertreter des Bezirksverbandes willkommen hieß. Herr Oberstleutnant v. Dettin überbrachte die Grüße des Bezirksverbandes. Ueber Jugendpflege, Reservistenfürsorge und Reservistenengewinnung referierte Kammerherr v. Heimbürg. Er zeichnete die Wege, auf denen Ersprißliches geleistet werden könne, wenn die einzelnen Vereine tatkräftig arbeiteten. Im Anschluß an das folgende Referat über die wirtschaftliche Weiterentwicklung des Kriegerverbandes wurde ein Antrag genehmigt, den Beitrag zum Kaiserjubiläumsfonds 1913 auf die Verbandskasse zu übernehmen. Sekretär Dettin regte die Veranstaltung von Unterhaltungsabenden zum Besten der Veteranen an, die hier in Wiedrich über 1000 M. eingebracht hätten. Die Versammlung wählte als Ort der nächsten Frühjahrsversammlung Schierstein. Wie weiter bekannt gegeben wurde, soll das nächste jährige Kreis-Kriegerversammlung am 13. Juli in Kförsch heim stattfinden. — Im nachfolgenden geselligen Teil bot die hiesige Turngesellschaft in Verbindung mit einer Musikkapelle und Vorträgen des Männergesangsvereins „Fidelfio“ mancherlei Unterhaltung.

#### Schierstein.

**In den Aufzug geraten** ist am Samstag in den Chemischen Werken in Amöneburg der 17jährige Tagelöhner Jakob Jäckel aus Schierstein. Er erlitt eine Quetschung des rechten Beines. Der Verletzte wurde mit dem neuen Krankenauto der Chemischen Werke nach Mainz ins Hospital gebracht.

**Geschäftsgang und Krieg.** Als Folge der unruhigen Zeiten wurde in den hiesigen industriellen Unternehmungen eine starke Abnahme in- und ausländischer Aufträge festgestellt. Auch wurden mehrfach Aufträge zurückgezogen.

**Diebstahl.** Die Frau eines Tagelöhners kahl einer Hanfseerin einen als Muster vorgelegten Brautrock. Bei der Hausdurchsuchung fand die Polizei das gestohlene Gut hinter dem Kleiderschrank.

**Der Schaden hat...** Einem hiesigen Einwohner fiel durch Unvorsichtigkeit die Küchenlampe in den mit Latwerg gefüllten Kessel. Die Lampe explodierte, ohne daß jedoch jemand zu Schaden kam. Mit dem Latwerg kochen aber war es vorbei.

#### Bierstadt.

**Vollständerkonzert.** Der hiesige „Männergesangsverein“ veranstaltete am Sonntag Nachmittag im Saale „Zur Rose“ ein Vollständerkonzert. Als Mitwirkende waren gewonnen Fräulein Marianne Beder-Mainz (Sopran) und ein Quartett der Hoboken des 4. Drag.-Regiments. Der etwa 80 Mann starke Chor verfügte über ein ausgezeichnetes Stimmenmaterial und guten Stimmenausgleich. Herrliche Vollständerweisen erfreuten die Zuhörer. Fräulein Beder, welche dem hiesigen Publikum keine Fremde mehr ist, erntete reichen Beifall für ihre allerliebsten Darbietungen.

#### Rambach.

**Die Turnerschaft Rambach C. B.** hält am kommenden Sonntag, 27. cr., hier im Gasthaus Saalbau „Zum Taunus“ ihr diesjähriges Schauturnen mit Ball ab.

### Nassauer Land.

**Delegierten-Tag des Verbandes nassauischer Bürgervereine.**

h. Dattenheim, 20. Okt.

Unter Vorsitz des Verbandsvorsitzenden Herrn Albrecht-Ems tagte heute im Hotel Reg hier die Verbands-Delegiertenversammlung nassauischer Bürgervereine. Im Namen des Dattenheimer Bürgervereins begrüßte der Vorsitzende desselben, Herr Pambert, die über 100 erschienenen Delegierten, worauf der Vorsitzende mit einer herzlichen Ansprache, die darauf hingewiesen war, daß die Bürgervereine keine Oppositionspartei seien, sondern gemeinschaftlich Hand in Hand mit den Gemeindeförperschaften zum Wohle der Gemeinde geben wollen, zur Tagesordnung schritt. Nach Feststellung, daß über 28 Vereine vertreten waren, fand die Besprechung über die Ausführung der Beschlüsse statt. Auf der letzten Verbandsversammlung in Pömburg wurde eine Kommission gewählt, die die Beschlüsse der Vereine zu erledigen hatte; nach längerer Debatte wurde beschlossen, daß der Kommission zwecks schnellerer Erledigung eine Erziehungskommission, bestehend aus den Herren Schmeiner, Wiedrich und Voegel-Eltville angegliedert wird. Als Sitz der Kommission wurde Wiedrich bestimmt. Nach Vorlage der Rechnung wurde dem Kassierer Fiedler Entlassung erteilt.

Auf Antrag der Bürgervereine Wiedrich wurde beschlossen, daß die bereits bestehende Bürgerzeitung der monatlich zweimaligen Erscheinung weiter bestehen soll. Der Antrag des Bürgervereins Eltville zwecks Wahrung der althergebrachten Rechte der ehrenamtlich ernannten Traubenschützen bot interessante Begebenheiten und führte zu dem Beschluß, daß an die möglichen Körperschaften ein Gesuch gerichtet werden soll, den Traubenschützen (Ehrenschützen) das Tragen der Hinte weiterhin zu gestatten. Nachdem noch die Anträge der Vereine Niehlen auf Durchführung der Begegnung Oberlahnsheim-Ems auf der linken Lahnseite zwischen Niehlen und Nievern, sowie Errichtung einer Eisenbahnhaltestelle in Niehlen und des Bürgervereins Schierstein unterläßt wurden, fand der Delegierten Tag seinen Abschluß. Hieran schloß sich ein gemeinschaftliches Mittagessen nebst Rundgang durch Dattenheim.

**— Renrod, 21. Okt. Abschiedsfeier.** Zu Ehren des in den Ruhestand getretenen und im Laufe dieser Woche von hier wegziehenden Oberlehrers W. A. Brandt die hiesigen Vereine dem Scheidenden gestern Abend einen „Fackel- und Lampenzug“. Voran schritten die Älteren Jahrgänge der hiesigen Schule, insbesondere diejenigen, die von Herrn W. A. Brandt unterrichtet wurden; daran schloß sich das Trommler- und Pfeiferkorps des Turnvereins, dem die übrigen Vereine folgten. Der Zug bewegte sich vom Gasthaus zum Kirchhof und nach der Wohnung des Scheidenden. Hier trugen die beiden hiesigen Gesangsvereine je 2 Chöre



ist nach einer telegraphischen Meldung aus England  
20. dS. von dort nach Dalmatien abgereist.



Die Erneuerung des Dreibundes.

Wie unser Sonderberichterstatter in Rom vom 21. Okt. telegraphiert, verläutet dort, daß der italienische Minister des Aeußern Giustiano mit dem österreichischen Minister des Aeußern Grafen Berchtold nach Berlin reisen werde, um mit dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg zu konferieren. Die Besprechungen sollen sich um die Erneuerung des Dreibundes drehen.

Zum Schutze der Deutschen in Mexiko.

Der Deutsche Gesandte in Mexiko kam am Sonntag mit dem Dampfer „Segurance“ in Veracruz an. Der Rebellengeneral Diaz stellte ihm einen Extrazug zur Verfügung, worin der Gesandte sich zur Stadt Mexiko begab. Der amerikanische Kreuzer „Des Moines“ traf zum Schutze der Fremden ein. Ein hier befindlicher deutscher Dampfer nimmt die deutschen Unterthanen an Bord, falls das Bombardement der Stadt erfolgt.

Das gefährliche Pulver.

Paris, 22. Okt. Der sozialistische Deputierte Gorde richtet an den Marineminister ein Schreiben, in welchem er behauptet, daß die zur Verstärkung der Mittelmeerflotte bestimmten 6 Panzer des 3. Geschwaders in schlechtem Zustande seien, namentlich lasse die Einrichtung der Pulverkammern in Bezug auf Feuergefährlichkeit zu wünschen übrig. Das an Bord der Schiffe befindliche Pulver, das 12—18 Jahre alt sei, wäre vor den Randbern als verdächtig ans Land geschafft worden. Die Gefahr der Selbstentzündung sei mit Rücksicht auf die hohe Temperatur Nord-Afrikas außerordentlich groß.

Das erste russische Fleisch in Berlin.

Auf dem Zentralviehhof in Berlin traf gestern Nacht das erste von der Regierung zugelassene russische Fleisch ein, und zwar vorläufig in Gestalt von fünf Waggon s frischem Rindfleisch. Man hofft später wöchentlich 3000 Sentner einzuführen.

Dampferunfälle.

Einer in Tokio eingegangenen Depesche aus Wladivostok zufolge lief der Dampfer „Gosan Maru“ mit Passagieren des transsibirischen Schnellzugs an Bord, im Nebel bei einer Insel 6 Meilen südlich von Wladivostok auf. Die Passagiere blieben unverletzt und wurden an Land gebracht. Im finnischen Meerbusen lief nach einem Telegramm aus Wiborg der große deutsche Dampfer „Primaus“ auf Grund. Von Wiborg sind Rettungsschiffe zur Hilfeleistung abgegangen.

Kurze Nachrichten.

Feuer an Bord. An Bord des Dampfers „Verksire“, der von Philadelphia unterwegs war, brach in der Nähe von Nordkarolina ein Feuer aus, das die Passagiere, über 100 an der Zahl, schwer gefährdete. Auf drastischem Wege unterrichtet, eilten zwei Dampfer herbei und retteten sämtliche Passagiere. Der brennende Dampfer wurde unter Wasser gesetzt.

Mit dem Rinde in den Tod. Die seit drei Jahren von ihrem Mann, einem Erfinder, getrennt lebende junge Frau Jannisch in Berlin stürzte sich und ihr siebenjähriges Söhnchen bei Beggdorf in den Berlin-Stettiner Schiffschleusenkanal. Beide ertranken. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

Flucht geisteskranker Verbrecher. Während der Besuchzeit in der Berliner städtischen Irrenanstalt Buch veränderten es drei angeblich geisteskrante Verbrecher, zu entfliehen. Der gefährlichste der drei Verbrecher ist von den Streifjägern der Spreepatrouille bekannt, die an der Obersee die Sommerwirthschaften vom Wasser aus heimsuchten.

Sind Sie Abonnent dieses Blattes?

So sind Sie nach Maßgabe der Versicherungsbedingungen ohne Weiteres kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Der Balkankrieg.

Das von Admiral Conndourio befehligte griechische Geschwader im Aegäischen Meer kam am Sonntag vor Kastro, der Hauptstadt von Lemnos, an und forderte die Behörden auf, sich zu ergeben. Das Geschwader warf am Montag in dem Hafen von Mudras Anker und setzte dort Truppen ans Land, die zur Besetzung der Stadt vorrückten. Der Kommandant der Flotte verkündete die Effektivblockade über die Häfen der Insel vom Dienstag ab und forderte neutrale Schiffe auf, binnen 24 Stunden die Häfen von Lemnos zu verlassen.

Aus Konstantinopel wird von Montag Abend 8 Uhr gemeldet: Eine von dem Kommandanten der türkischen Flotte im Schwarzen Meer eingetroffene Depesche meldet, daß während des Bombardements von Warna drei bulgarische Torpedoboote auslaufen wollten, jedoch unter dem kombinierten Feuer der türkischen Flotte beschädigt in den Hafen zurückkehren mußten. Das Bombardement dauert fort.

In Sofia verläutet, daß am Sonntag und Montag vor der Festung Kirklisse, in deren Umgebung sich die türkische Hauptkraft befinden soll, äußerst harte Kämpfe stattfanden, welche bisher unentschieden blieben. Mazedonische Flüchtlinge sind in den Grenzstädten Kistendil und Dubitka eingetroffen und in das Innere des Landes gezogen. Einige türkische Gefangene sind in Sofia eingetroffen.

Nach einer halbamtlichen Konstantinopeler Meldung wurde die Ankunft von 200 bei den Kämpfen in der Gegend von Kirklisse gefangenen Bulgaren noch für Montag Abend in Konstantinopel erwartet.

Der türkische Kriegsminister teilte den Pressevertretern in Konstantinopel mit, daß das Gros der serbischen und türkischen Armee noch nicht Zählung genommen habe.

Nach einem Montag Abend in Belgrad eingelaufenen amtlichen Bericht befinden sich die Serben auf dem erfolgreichen Vormarsch gegen Kumanowo und Pristina. Ferner nahmen die Serben gestern früh Zarevo Selo, die wichtige Position Sultan Tepe auf dem Gebirge Odicovo Planina und gehen gegen Grijpalanka vor. Die Türken wurden vom Berge Vujan und von Straha gegen Tabanovce zurückgedrängt. Drei bei den gestrigen Kämpfen verwundete Offiziere und 50 verwundete serbische Soldaten sind nach Ristovak gebracht worden.

Schwere Eisenbahnkatastrophe in der Türkei.

Die Irst. Ztg. meldet aus Konstantinopel vom 21. Oktober: Auf der englischen Smyrna-Aidin-Bahn ereignete sich eine furchtbare Katastrophe. Ein Militärzug mit mobilisierten Truppen entgleiste und stürzte eine mehrere Meter hohe Rampe hinunter. Das gesamte Zugpersonal fand den Tod, ebenso gegen 200 Soldaten; die gleiche Zahl wurde verwundet.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16  
Spezial-Institut für Optik.



Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C: 12, niedrigste Temperatur 4.

Barometer: gestern 755.0 mm, heute 751.2 mm.

Voraussichtliche Witterung für 23. Oktober:

Reist trübe mit Regenfällen, zeitweise lebhaft Winde.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg . . . . .	4	Trier . . . . .	7
Heidelberg . . . . .	4	Wippenhausen . . . . .	1
Neufürch . . . . .	1	Schwarzenborn . . . . .	2
Marburg . . . . .	4	Rassel . . . . .	1

Wasserstand: Rheingel. Gaub: gestern 171, heute 172. Bahnpegel: gestern 134, heute 140.

23. Oktober	Sonnenaufgang	6.41	Rondaufgang	4.05
	Sonnenuntergang	4.47	Ronduntergang	3.15

Verantwortlich für den politischen Teil, das Feuilleton, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Klotter; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Schwarzer; für den Inseratenteil: Hans Reisinger. — Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. (Direktion: Ed. Medner) sämtlich in Wiesbaden.

Ein kräftiger Knochenbau.

Wenn sich infolge ungenügender oder fehlerhafter Ernährung, oder auch aus andern Gründen Kinder nicht recht entwickeln wollen, so verdient kein anderes Stärkungsmittel größeres Vertrauen als Scotts Lebertran-Emulsion, welche sich zur Bildung und Festigung des Knochenbaus, zur Kräftigung des Körpers ausgezeichnet bewährt hat. Die in ihr enthaltenen Nährstoffe fördern das Wachstum kräftiger, gerader Knochen und unterstützen die ganze Entwicklung so, daß diese Kinder bald munter und fröhlich herumtollen werden. Den Kleinen schmeckt Scotts Emulsion, sie nehmen das süße, rahmige Gemisch geradezu mit Wonne.

Da Scotts Emulsion ausschließlich aus den reinsten, besten Rohstoffen hergestellt wird, in ihrer Wirkung durchaus zuverlässig ist, so ist ihr Weltruf: die beste Lebertran-Emulsion zu sein, schon lange festgegründet.

Doch nur Scotts Emulsion, keine andere!

Dr. Janssen's  
Tubifexum

Nigrin

Ein Walzmehl  
färbt nicht ab und bspflicht  
sich selbst in Alkalienfärbung

Direkt an Private!

Verkauf von Einzelpaaren: Herren- u. Damenstiefel M. 5.50  
Zugausführung, M. 7.50. Nachn. Umtausch gest. Rat. gr. u. fr. 37261  
Deutsche Schuhmetropole Pirmasens 55.

Ziehung 7. u. 8. November:  
**Lotterie** Berlin-Wien  
**600000**  
**200000**  
Lose 1 Mark 11 Lose aus verschied. Tausenden 10 M.  
Paris und amtliche Gewinnliste 50 Pf. extra.  
In allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen sowie  
**H. C. Kröger, BERLIN W. 8, Friedrichstrasse 193a.**  
Telegr.-Adr.: „Goldquelle“

Seit 21 Jahren behandelt arznei- u. operationslos  
**Frauenleiden,**  
Entzündungen, Verlagerungen, Verwachsungen, schmerzhaft Periode u.  
**Fran Anna Malech, Dr. med. Thure Brandt.**  
Schülerin von  
Dukius für Natur- u. elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie u.  
Kaiser Friedrich-Ring 92. 37266  
Erschlt.: Dienstag, Donnerstag und Samstag 2—5 Uhr.

**Rheinperle**  
Margarine ersetzt feinste Butter  
Es gibt nichts Besseres als Ersatz für Naturbutter als die feinste  
**Rheinperle**  
Zum Kochen, Backen und Backen als auch als Brot-  
Aufstrich, von Naturbutter nicht zu unterscheiden.  
Überall erhältlich.  
Alleinige Fabrikanten: Hoff, Marg. Werke  
Fargen & Pirmasens, G. m. b. H.  
Goch (Held.)



# Das Mädchen aus der Fremde.

Ein Roman von den Kämpfen unserer Zeit.  
Bernhard Grothus.

(16. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der kraftvolle, keinen Widerspruch zulassende Ernst, mit dem Widmann ihm entgegentrat, machte Eindruck auf ihn. Aber seine heftigen Armbewegungen zeigten, daß er keineswegs beruhigt war.

Durch die Heftigkeit, mit der Badegast austrat, war Helmut auch ganz starr. So etwas war ihm noch nicht vorgekommen. Es hätte wenig gefehlt, so hätte er den unbeweglichen Arbeiter eigenhändig hinausgeschoben.

Als er aber jetzt sah, daß es dem Obergeringenteur mit leichter Mühe gelang, was er mit seiner Autorität nicht zu Stande bringen konnte, wuchs das instinktive Gefühl der Abneigung, das er gegen Widmann hatte, zu einer Art Haß empor.

Ihm war, als ob er in diesem Manne einen Feind erblickte, der ihm überall in den Weg trat, um ihm das zu nehmen, nach dem er die Hand ausstreckte.

Er hatte auch den bösen Blick bemerkt, den Badegast dem Obergeringenteur zuwarf. Im Augenblick wandelte sich darum sein Verhalten diesem gegenüber, denn er witterte in ihm den Feind Widmanns, also einen geheimen Bundesgenossen, dessen man sich unter Umständen gegen den Verhassten bedienen könne.

Er bezwang sich also; und, so sehr es ihm auch widerstrebe, den aufgeregten flämischen Arbeiter in freundlichem Ton zu behandeln, so brachte er es doch über sich, ihn noch mit einem gewissen Entgegenkommen anzureden.

„Gehen Sie jetzt wieder ruhig an Ihre Arbeit und wirken Sie auf Ihre Genossen ein, daß auch sie sich ruhig verhalten. Seine Exzellenz werden die Wünsche der Arbeiter prüfen und ihnen Gehör geben.“

Badegast war schlau.

Er hatte alles genau beobachtet und wohl verstanden, daß Helmut's plötzliches Entgegenkommen nicht etwa eine Würdigung der Arbeiterforderungen bedeutete, sondern vielmehr der Ausfluß einer unfreundlichen Stimmung gegen den Obergeringenteur war.

Er verstand zwar noch nicht das Warum; aber er fühlte, daß er hier eine Stütze fand, um dem auch von ihm gehakten Obergeringenteur gelegentlich etwas auszuweichen. Er blinnte dem Sohne des Generaldirektors einen Augenblick in die Augen und verbeugte sich leicht. Der unausgesprochene Pakt war geschlossen.

„Ich werde gehen und den Arbeitern sagen, daß die Antwort kommt,“ sagte er und wandte sich zur Tür.

Die anderen Arbeiter tröteten ihm nach. Widmann hatte mit Verwunderung zugehört. Er begriff die sonderbare Szene nicht. Ganz besonders wollte es ihm nicht in den Sinn, daß der Generaldirektor so ganz seinen Sohn schalten und walten ließ, ohne selbst zu entscheiden, ja ohne überhaupt etwas zu sagen.

Als die Arbeiter das Zimmer verlassen hatten, herrschte einen Augenblick dumpfes Schweigen, das schließlich von Widmann unterbrochen wurde.

„Gestatten Exzellenz, daß ich jetzt die Mitteilung mache?“ Der Generaldirektor forderte den Obergeringenteur mit einer Handbewegung zum Sprechen auf.

„Es sind Ereignisse eingetreten, Exzellenz, die einen wohlwollenden Bescheid auf die Wünsche der Arbeiterschaft dringend empfehlen. An zwei Stellen in der Umgegend ist heute Morgen die Arbeitseinstellung erfolgt, und man darf annehmen, daß der Ausstand noch heute oder im Laufe des morgigen Tages allgemein wird. Auch bei uns ist die Gärung groß, und nur eine Bewilligung der berechtigten Forderungen kann den Streik verhüten. Darum erlaube ich mir, Eure Exzellenz nochmals zu bitten, den Arbeitern zunächst eine geringe Erhöhung der Löhne in Aussicht zu stellen und die wohlwollende Erwägung ihrer übrigen Forderungen zu versprechen. Nur die Entlassung mißliebiger Vorgesetzter müßte von vornherein rundweg abgelehnt werden, denn darin ist eine Einmischung in das Bestimmungsrecht der Verwaltung zu erblicken.“

Der Generaldirektor hatte inzwischen zerstreut in dem Papier gelesen, das ihm von Badegast überreicht worden war. Bei den letzten Worten Widmanns blickte er interessiert auf und reichte dann das Blatt seinem Sohne.

„So, so? Ich bin der Ansicht, daß alle die Forderungen in das Bestimmungsrecht der Verwaltung eingreifen. Ob Lohn oder Arbeitszeit oder Anstellung oder Entlassung —

das ist ureigenste Sache der Verwaltung; die Arbeiter haben sich nicht darum zu kümmern. Wenn irgend etwas nicht paßt, der ist ja nicht genötigt, hier zu bleiben. Warum sollte also nur die Forderung auf Entlassung mißliebiger Vorgesetzter abzulehnen sein?“

„Weil es sich bei den anderen Forderungen um etwas allgemein Menschliches handelt. Die Verhältnisse sind schlecht. Alle Preise sind höher geworden. Die Lohnforderungen werden vom Magen diktiert. Und was die Forderung anbetrifft, die Arbeitszeit zu verkürzen, so ist auch diese nicht unberechtigt. Die Arbeitszeit in der Hütte läuft von früh sechs Uhr bis abends sieben Uhr. Das sind dreizehn Stunden. Mittags haben die Arbeiter eine Stunde, zum Frühstück und zur Vesper je eine halbe Stunde Pause. Zusammen also zwei Stunden. Die absolute Arbeitszeit beträgt demnach noch elf Stunden. Eine Stunde könnte man davon streichen, zumal in der letzten Abendstunde die Leute doch nicht mehr so recht arbeiten können. Man könnte das Werk um sechs Uhr schließen, dann hätten die Arbeiter eine Stunde, die sie ihren persönlichen Neigungen, ihrer Familie oder der Bestellung ihres Gärtchens widmen könnten.“

Die Exzellenz schüttelte den Kopf.

„Aber die geschenkte Stunde Arbeitszeit wäre doch ein uneinbringlicher Verlust. Wie denken Sie sich denn das? Bei den siebenhundert Arbeitern, die das Werk beschäftigt, verliören wir doch täglich den Verdienst von siebenhundert Arbeitsstunden. Und da wollen Sie noch, daß man den Lohn erhöht?“

„Die letzte Arbeitsstunde bedeutet schon jetzt nichts. Die Leute sind zuletzt so abgepannt, daß ihre Arbeit keinen Wert mehr hat. Gibt man ihnen aber Gelegenheit, sich mehr zu erholen als bisher, so werden sie den ganzen Tag über



Kinder-  
nahrung  
Nahrung.  
Die Kinder gedeihen  
vorzüglich dabei  
u. leiden nicht an  
Verdauungsstörung.

F 260

## Deutsche Malzmilch

Spitzeck für  
Rekonvaleszenten  
und Blutmarme

erhältlich: Drogerie Möbus, Taunusstr. 25, Reformhaus Gesundes Leben, Inh. H. Kuhl, Rheinstr. 91, Kneipp- u. Reformhaus Jungborn, Rheinstr. 71, sowie in allen Apotheken und Drogerien. Z. 190/5

### Zu jeder Jahreszeit

ist das Bedürfnis nach einem guten Tafel- und Erfrischungsgetränk besonders groß.

### Sekt-Bronte

ist das Ideal eines alkoholfreien, naturreinen u. durststillenden Getränkes. Von hervorragendem Wohlgeschmack, hergestellt aus Paranaot, Maté (brasilianischer Tee), dem Volksgetränk der Südamerikaner. Wirkt wohltuend auf Nerven, Kopf und Magen. Trinken Sie eine gutgekühlte Sekt-bronte, sie schafft Ihnen Nutzen.

Deutsche Matte-Industrie, G. m. b. H., Köstritz.

Teilfabrik: Wiesbaden: Büro: Bierkönig, Herrnmühlgasse 7. Telefon 3087. 37285

### Prima Kartoffeln

für den Winterbedarf lief. bill. Sed. Feldstr. 12. Dth. W. 37284

**Gelehrter Herr!**  
Weil Sie von mir seit mehreren Jahren an einem bösen Hals (Schmerz an der Kehle); alle Mittel, die ich benutzte, waren erfolglos, erst als ich von Ihrer Wund-Heile erfuhr, wurde der Hals nach Gebrauch der ersten Tube bedeutend besser und nach Gebrauch der zweiten Tube ist der Hals völlig geheilt. Ich danke Ihnen meinen besten Dank aus und werde Ihre Wund-Heile allen Mitmenschen auf das Beste empfehlen.  
Oderbe, 16. 10. 06.

**J. Schreier.**  
Die Wund-Heile wird mit Erfolg gegen Rheuma, Gicht und Gelenks-entzündungen und ist in Dosen A 10, 15 und 20, B 2, 5 in den Apotheken erhältlich. Wer nur echt im Original-Verpackung weiß, grünet und ist durch Schreier & Co. Wiesbaden-Deutscher. Halbesungen weise man jurid.



Von meinen besten Küchentaten  
Sei hier jetzt ein Rezept verraten  
Für Teegebäck, so knusprig lecker,  
Als wär's vom besten Zuckerbäcker:  
„Palmonabutter“ rührt man  
Ein halbes Pfund recht schaumig an,  
Fügt Pulverzucker langsam bei  
(Ein halbes Pfund) bis glatt der Brei.  
Dann gibt man auch noch Mehl dazu  
(Ein halbes Pfund) und rührt im Nu  
Von sieben Eiern Schmelz hinein,  
Etwas Vanill, so schmeckt es fein.  
Dann lässt auf's Blech den Teig man fließen  
Portionenweis und bäckt dann diesen  
Ja nicht zu jäh, das ist sehr wichtig,  
Denn so allein gelingt es richtig!

Palmona = Pflanzenbutter-Margarine  
wird nur von H. Schlinck & Co. A.G. hergestellt.  
Hamburg

Generalvertreter Carl Dittmann,  
Adelheidstr. 10, Fernruf 494. 37367

### Das Neueste! Braunes Chromiollleder!

Unglaubliche Haltbarkeit! Wasserfest!  
Deutsches Reichs-Patent.  
Das erste Paar zur Probe ohne jeden Aufschlag.  
Herren-Sohlen und -Flecken . . . . . RT. 3.50  
Damen-Sohlen und -Flecken . . . . . RT. 2.50  
Kinder je nach Größe. 37451  
Anfert.: Schuhgeschäft, Bleichstr. 45. Zimmermann, gegenüb. d. Schule.

### National

Neue Checkdrucker  
mit Kontrollstreifen, Registrierfähigkeit 99.90, Addition bis 100.000, zweiseitige Anzeigevorrichtung, von Mk. 375.— an.

Registrier-Kassen, Quittungsdrucker  
für Durchschreibeblocks mit obiger Leistung von Mk. 375.— an.  
Lieferung m. Fabrikgarantie nur der Vertreter Schreier- und Pulkassen, neu,  
zu Mk. 25.—, Mk. 55.—, Mk. 70.—,  
Mk. 80.—, Mk. 100.—. 37288

### Arnold Kraus

Gebrauchte Nationalkassen  
mit Garantie liefert nur die Fabrik  
für alle Branchen durch Vertreter,  
Weissenburgstr. 7, part. Telefon 2833.  
Kassen-Lager ab 1. Oktober 1912 Adolfsallee 57, parterre  
Ecke Kaiser Friedrich-Ring. Tel. 3833.

### Zeitungs-Makulatur

wird verkauft.  
Wiesbadener Verlagsanstalt  
G. m. b. H.  
Nikolasstrasse 11.

Für jeden Haushalt. F. 478  
Erhältlich bei den Technischen Büros der Siemens-Schuckert-Werke.

### Wecker

von 2.75 an  
Garantie.  
W. Sauerland  
Uhrmacher  
Schulgasse 7.

**Damen**  
haben streng diskrete liebevolle  
Aufnahme bei deutsch. Gebärmere  
u. Klein-Deimbericht, kein Vor-  
mund erforderlich, was überall  
unmöglich ist. Bitte, E.  
Herr, Kanco (Frankreich), Rue  
Bastille 30. 37272

### Achtung!

Ante, 4301, Gudel, Berg, Bofch,  
Schumann, Ragner u. Jund.  
Kament, Berit, 85 Rm., Iwott.  
zu verleihen. 37428  
Ch. u. N. 112 a. d. Exp. d. Bl.

**Damen-Kleiderbüsten** in jed.  
Größe  
sowie nach Maß, Schnittmuster  
aller Art (Kleider u. Höschen) u.  
Maß zu haben, sowie Unterricht  
im Zuschneiden u. Anfertigen  
sämtlicher Kleidungsstücke für  
Damen und Herrn. 37262  
Zuschneidemale Rob. Stein.  
Kirchstraße 17, 2.

**Phrenologin** von Langenallee 5  
wohnt jetzt Gold-  
gasse 16, 1. St. Schlegel. 37267

### Amsonn wird Sägemehl

abgegeben gegen Vergütung der  
Verladekosten, ebenso feine-  
geschnittenes Cartholzdrehholz  
a Bentner 45 Pf.

**Sägewerke Kunz,**  
Rien a. R.  
37435

### Matrassen

in vieler  
Auswahl  
f. 5417

### Riessner-Ofen

Weltbekannte, hygienische  
**Spar-Dauerbrenner**  
mit Original-Sicherheits-  
Regulator.  
Regulierbar von Grad zu Grad und  
lutternd, Gasausströmung und  
Explosionen ausgeschlossen.  
**Unerreicht in Konstruktion  
und Solidität.**  
**M. Frorath Nachf.,**  
Wiesbaden, Kirchgasse 24.



leistungsfähiger sein. Und diese erhöhte Leistungsfähigkeit wird die Erhöhung des Lohnes mindestens weit machen."

„Daran glaube ich nicht. Und ich sagte Ihnen schon, daß der Staat auf seinen einträglichen Werken keinen Lohnerhöhungssport treiben kann.“

„Erzellenz werden mir aber zugeben, daß in unserer Zeit der sozialen Säkung gerade die Erwerbsseinrichtungen des Staates Musteraustalten sein sollten, die den Privatunternehmern mit gutem Beispiel vorangehen.“

Rein, das kann ich nicht zugeben. Ob Staats- oder Privatunternehmungen — ganz gleich. Ich betrachte mein Amt hier auch als eine Mission. Je höhere Beträge ich der Staatskasse zuwenden kann, desto mehr wird das Geldbedürfnis des Staates gedeckt und desto geringer sind naturgemäß die Anforderungen, die der Staat an seine Bürger in der Form von Steuern zu stellen genötigt ist. Sie wollen gefälligst auch die Angelegenheit von dieser Seite betrachten."

Auch von dieser Seite habe ich Sie betrachtet, Excellenz. Dieser Frage habe ich in meinem Buche ein besonderes Kapitel gewidmet. Einerseits bin ich der festen Ueberzeugung, daß die Leistungen der Hütte durch die erhöhte Leistungsfähigkeit der Arbeiter gesteigert werden, andererseits werden auch die Arbeiter durch ein höheres Einkommen fleißiger. Und zum dritten werden alle geschäftlichen Unternehmungen von dem höheren Einkommen der Arbeiter Nutzen stufen. Der allgemeine Wohlstand wird sich heben.

„Das ist graue Theorie! Daran kann ich nicht glauben!“ Ein Ausruf der Verwunderung, der von Helmut's Lippen kam, unterbrach sie. Er warf einen Blick von der Schriftstube, in dem er während der Unterredung eifrig gelesen hatte, auf den Oberingenieur und reichte das Blatt dann seinem Vater mit einem bedeutungsvollen Nicken zurück.

Auch Widmann hatte das Pächeln wohl bemerkt, erkannte jedoch dessen Bedeutung nicht.

Als Helmut ihn fragte, warum er dann gerade dem Punkte der Entlassung so sehr auf dem Bestimmung recht der Güterverwaltung beharre, während er in anderen ebenso wichtigen Punkten das Recht preiszugeben bereit sei, antwortete er, daß er bereits Seiner Exzellenz Kunsst darüber gegeben habe.

(Fortsetzung folgt.)

## Handel und Industrie.

Berlin, 21. Okt. Der Balkankrieg übt seine lähmende Wirkung auf den Geschäftsvortrieb an der Börse aus. Trotz aller Anzeichen dafür, daß die heimische Wirtschaftslage noch keine Erschütterung erfahren hat, und trotzdem auch heute wieder anregende Momente, wie die Zunahme der Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen und belgische Eisenpreiserhöhungen vorlagen, machte sich keine Kauflust geltend. Das Deckungsbedürfnis scheint zunächst befriedigt zu sein. Die Kurse bröckelten unter kleinen Abgaben langsam ab, weil die Spekulation angesichts der politischen Lage keine Reizung hat, ihre Kaufeengagements zu verwahren. Die Kursverluste überschreiten für Montan- und Elektrowerte teilweise 1 pCt. Erheblichen Rückschlag erfahren South West Africa-Aktien auf die Ankündigung einer Dividendenverringerung. Danks gingen gleichfalls stärker zurück. Von Bahnen sehen Kanada niedriger ein, und gingen dann weiter zurück; auch Orientbahn und Prinz Heinrichbahn wurden im Verlaufe schwach. Auf dem Bankenumarkt ermatteten besonders Russenwerte, aber auch Kreditaktien gaben nicht unbefriedigend nach. Späterhin machte sich die Ermattung schärfer geltend, weil Gerüchte umliefen, daß möglicherweise der Ultimato nicht ganz ohne kleinere Zahlungseinstellungen vorübergehen dürfte, doch war bestimmtes hierüber nicht in Erfahrung zu bringen. Auf allen Gebieten senkte sich das Kursniveau etwas nach unten. Tscheische Wied 2½ pCt. Ultimogold 5 pCt.

Im Kaffeeverkehr waren unifizierter Türlen 2% niedriger, Industriewerte des Kaffeemarktes vorwiegend schwächer.

### Vermischtes.

Der flüchtige Millionenwindler Bismari.

Von dem fleißigstlich verfolgten Millionenchwinder Gilmart fehlt, wie aus Brüssel gemeldet wird, noch jede Spur. Man hat bisher feststellen können, daß er etwa 450 000 Frank in Banknoten und Gold mitgenommen hat; er mußte stets große Vorräte bereithalten, um die fälligen Coupons aus die für 28 Millionen Frank ausgegebenen alten Obligationen einlösen zu können, hat aber nichts davon zurückgelassen, vielmehr noch am Tage seiner Flucht 300 000 Frank von zwei Banken abgehoben. Der zurückgekehrte Chauffeur sagte bei seiner Vernehmung aus, daß Gilmart auf der Fahrt nach Chimay, wo er den Zug nach Frankreich bestieg, bei zahlreichen Bankstellen französisches Geld eingewechselt hat. Genau 25 Banken, mehr als 50 Bankiers und Rattler und zahllose Privatkapitalisten sind die Opfer des 17 Millionen Frank betragenden Obligationenschwindels.

„Ich erlaube Vorkehrungen zu treffen“.

erklärt der Berliner Polizeipräsident in seinem neuesten Erlass, der an die Theaterdirektoren gerichtet ist und Abhilfe verlangt gegen ein auch anderwärts verbreitetes Uebel: Gegen die Unpünktlichkeit der Schlußzeit-Angaben auf den Theaterzetteln. Herr von Jagow sagt in seiner — in diesem Falle nur allgemeinen kaiserlichen entsprechenden Verfügung: „Es ist befohlen die Beobachtung gemacht worden, daß in den hiesigen Theatern und Zirkussen die Vorstellungen nicht immer zu der Zeit beendet waren, die die Direction als Schluß auf den Theaterzetteln an den Anschlagsläulen angekündigt hatte auch kommen Unstimmigkeiten zwischen den Theaterzetteln und Anschlagsläulen vor. Derartige Ungenauigkeiten sind so fern es sich nicht etwa um ganz geringfügige Zeitunterschiede handelt, geeignet, das Publikum irrezuführen, zu beschweren und insbesondere Verkehrshindernisse hervorzurufen. Ich ersuche deshalb, Vorkehrungen zu treffen, daß sie vermieden werden.“

Selbstmord eines Stittmeisters in Reims.

Pariser Blätter berichten die folgende tragische Geschichte über den Selbstmord eines betrügerischen Offiziers: In Reims wandte sich ein Fleischermeister der Stadt, der dem 16. französischen Dragonerregiment mit Fleisch versorgt, v

## Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 21. Okt. Umsätze bis 7½ Uhr abends.  
Kreditaktien 189% bz., Diskontokommandit 188 bz.,  
Deutsche Bank 247½ bz., Dresdner Bank 152 bz.,  
Staatsbahn 144½ bz., Lombarden 10½ bz., Baltimore  
and Ohio 106½ bz., Schantungbahn 127½ bz.,  
Hamburg-Amerika Paket 152½—152 bz. nft., Norddeut-  
scher Lloyd 120½—120 bz. G.  
4proz. Russen von 1902 87,50 bz. cpt., 4proz. Serben  
70 % bz. G.

Die Abendbörse zeigte bei Beginn des Verkehrs gut behauptete Haltung. Auf schwächere Pariser und Londoner Notierungen wurden von der Spekulation im weiteren Verlaufe Glattstellungen und Blankoabgaben vorgenommen, die leitende Montanwerte, namentlich Phosphor, um etwa 1 Prozent, andere Spekulationswerte um etwa  $\frac{1}{2}$  Prozent herabdrückten. Gegen Schluss übten Berliner Abgaben weiteren Druck aus; die politischen Meldungen blieben ohne Eindrud.

## Marktberichte.

Frankfurt a. M., 21. Okt. Viehmarkt. Auftrieb  
Ochsen 418, Bullen 45, Küren und Kühe 857, Kälber 253  
Schafe 187, Schweine 2504. Preise für 1 Zentner: Ochsen  
a) vollfleischig, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, 4—

ein paar Tagen an den jenes Regiment kommandierenden Obersten Goghin mit der Bitte um Zahlung. Vergebens, so erklärte der Mann, habe er von dem Rittmeister Godart, der das Rassenwesen des Regiments leitet, die Begleichung einer seit langem aufgelaufenen Rechnung über sehtausend Francs gefordert; auch nicht die kleinste Abschlagszahlung vermochte der Meister zu erlangen. Der Oberst sandte auf diese Beschwerde hin den Major de Billars zu dem Rittmeister Godart, um ihm die Buchführung abzuverlangen. Als sich der Major bei dem Rittmeister einstellte, zeigte sich Godart ruhig und zuversichtlich. Er begab sich in ein Nebenzimmer, um, wie er sagte, die Bücher und die Kasse zu holen. Doch wenige Minuten später, als der Major noch in Empfangszimmer wartete, hörte man einen Schuß. Die Hausbewohner eilten herbei; man brach die verschlossene Thür des Schlafzimmers Godarts auf und fand ihn mit einer Revolverkugel im Kopf tot auf dem Boden liegen. Eine Prüfung der Kasse ergab, daß diese lediglich einen Revolver, doch keinen Vennia Geld enthielt.

Der Selbstmörder, der sein eigenes, nicht unbeträchtliches Vermögen und obendrein etwa 50 000 Mark der Regimentskasse verpulvert hatte, hinterläßt außer zahlreichen Gläubigern eine Witwe mit vier unmündigen Kindern.

Der Sabelmantel der Frau Ministerpräsidentin.

In Londoner Zeitungen der letzten Tage ist folgende Anzeige zu lesen: Am Sonntags vormittags wurde in einem Auto im Westend ein drei Viertel langer Zobel simonomanisch, der mit braunem Atlas gefüttert ist, verkauft. Wer den Mantel bei Mrs. Asquith, Downingplatz Nr. 10, abgibt, hat Anspruch auf eine Belohnung. Die Gewählerin des englischen Ministerpräsidenten hat mit einem Auto Einkäufe gemacht, zuerst in Bondstreet und dann in Anighthebride, wo der Chauffeur bezahlt und entlassen wurde. Bald darauf vermisste Mrs. Asquith ihren Zobel simono, der auf fünfzig Pfund Sterling geschätzt wird. Aus der Tasche, daß der Chauffeur den Pelz nicht zurückgebracht hat, obgleich ihm eine Belohnung von zweieinhalb Schilling für das Fund des Wertes bis zum Betrage von zehn Pfund aussteht, läßt schließen, daß er schon in Bondstreet aus dem Wagen gestohlen wurde. Mrs. Asquith ist bereit, ein weit höhere Belohnung zu bezahlen.

\_\_\_\_\_

## Berliner Börse, 21. Oktober 1912

[illegible]

ist ein nicht zu unterschätzender Faktor in der Gesundheit des Menschen. Warme Flüsse machen den ganzen Körper warm. **Hauschuhe** in Filz, Leder und **Kamelhaar** für Damen, Herren und Kinder, mit und ohne Schnallen in riesiger Auswahl zu kleinen Preisen. Ferner Herren-, Damen- und Kinderstiefel für jedes Wetter geeignet. Beachten Sie meine Auslagen. (22/2) Grösste Auswahl

Beachten Sie meine Anträge

Größte Auswahl

**Schuhhaus Sandel.** Marktstrasse 22.







